

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 45

Artikel: Konfuse Zustände
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konfuse Zustände.

Wie ein frischgefallener Engel schleicht sich Bamberger aus der Urne der Experten und ruft den St. Gallern: „Hauet, o hauet an eure divergen Brüste, wofern ihr Nichts im Geldsäckel habt, um die Montren meiner mißhandelten Tugend wieder einzufütten!“

Aber das undankbare Vaterland sieht nicht auf seinen koschern Lorbeer, sondern klagt Weh über der Leiche des zu früh bejubelten 83 ers. Es wär' zu schön gewesen! — Süß, aber geistlos! heißt das Verdikt der betäubten Ghemänner, welche nach mühsamen Probeleistungen so hellen Kopfes nach Hause schlichen, daß ihnen nichts darin brummte, als die Zammerschrei der Gattin, welche beim Studium der Ziehungsliste in doppelt erregter Stimmung den Könnling empfängt. Süß, aber inhaltslos! grad wie die Reden über nationale Unterfützung, als soeben die Ziehungsmaaschine aus Paris angekommen war.

Durch die gipfelen Marmorhallen des Kunstpavillons zieht auch kein Delgeruch mehr, den die Erziehung des Bacchus aushauchte, sondern es sieht nach Petroleum aus, so kommun wird mit dem Gebäude umgesprungen.

Wohin flüchten bei dieser Umkehr aller Verhältnisse? Vergebens operngucken wir nach Droz Standarte, die er während der Ausfützung rafflos schwentte. Er, dessen Devise war: Frei framern!

drückt jetzt Cramer-Frei glühend an die Brust zum Schutz zollbündniß und verbreitet einen solchen stärkenden Generaltarif-Odeur über das luftschnappende Gewerbe, daß Nationalratsh Stöfel lächelnd im kantonalen zürcher Geneververein ausrufen konnte: „Ich wütre Morgenluft! Meine Herren, heizen sie ein, noch ist der Ständerath nicht eingefroren!“

Aber während so im Westen milder Föhn wüthet, gährt es i—M—osten. Thurgau ließ das Militär- und Bankgesetz so plötzlich fallen, daß es von seinen Wunden in der Besserungsanstalt für Verbrecher, welche das fürsichtige Volk sanktionirte, Heilung suchen muß.

Wer klug ist, wird seinen Ueberzieher rechtzeitig vom Moses zc., „eh' anderweitig darüber verfügt wird“, abholen, denn es trifft uns jetzt, da wir die Grenzen nicht besetzten wollten.

Die Zürcher sind erklart. Der Straßburger Mörder hat seine Lehrzeit in Zürich durchgemacht, ist entdeckt. Unser Maß ist voll. Und wenn diesem Braukessel der europäischen Beunruhigung noch nicht von allen Seiten auf den Leib gerückt wird, so danken wir es nur dem „eidgenössischen Verein“, der in geheimer Sitzung beschloß, den Zorn noch einmal abzulenken und noch einigen katholischen Fräulein durch die appetitlichsten seiner Mitglieder — Handreichung zu thun.

Augenverdrehers Lutherfeier.

Ihr wollet partout nun mal „Luther feiern“
Und selbstbewußt den Vers herunter leiern:
„Nachfolgend dem würdigen Gottesmann
Traten wir seine Erb- und Kindschafft an!“
Gi, seht doch Ihr Herren — und die Kraft des Entschlusses,
Keinem Papst mehr zu küssen die Spitze des Fußes,
Keiner Autorität mehr die Kniee zu bengen,
Die nicht das Sigillum des Himmels kann zeigen,
Keinen Fortschritt zu scheu'n, niemals krumm geh'n zum Ziele,
Und stände Geld, Leben und Ehr' auf dem Spiele — —
Folgt Ihr darin ihm nach? Seid Ihr — Oh, Pardon,
Jetzt wütre' ich Eure Luther-Kindschafft schon:
In dem Meinungskampfe mit Gueresgleichen
Niemand um des Haares Breite zu weichen,
Unduldiam zu sein, wenn das Lüpfschen auf's 3
Nicht gleich Gureu, da zeigt Ihr ganz Luther's Genie!
Ohne Sinn und Verständniß für Volk's Noth,
Wenn die Ketten es rüttelt und schreit nach Brot,
Den Fürsten zu rufen: „Mit den Keulen schlägt drein!“
Das wird Eure Luther-Nachfolge sein!

Stanislaus an Ladislaus.



Lüäper Bruoter!

Deo gratias! Die babylonische Belderflut in Zürich ist nun reibis und steibis verronnen und sauber vliest widder die Leimat und nicht Meer so gälb die Eihl. Zürich coronat opus, sagt der Ditsler, drum schließ man thieße Komödie mit einem papeirenen Lobderigragöhl. Die Narren

wohlen finaliter noch mit scheenen Nummern behangen seyn. Di Einen pekommen Treffer vor thi Nase und then Antern wütre die sangweiniße Goffnung mit lauter Nietten fernagglet. Die Wält will halt getoschsen sein, ergo decipiatur!

Aper die Lodderei-Lumberei hat doch aliquid religiosi in Siech: Da Zetter gLaupt, Koller's Schääslein zu gewinnen, oter das Frauen-Zimmer-Amöblemang son Loos äne zu erwitschen hoffd, so wütre man ganzd ferlippt/in dießen Anstiehlungspebattel und Soliches erwelkt also Glaupe, Gofnung und Liepe.

Maine Pflöhrerthilgungsmaschine ist nicht diplomatisiert worden, auch habben meine Nummern, so ich läplich getreimt, ein silpernes Langwartel und ein güldenes Wühaberli gezogen — traxerunt, obgleich ich berohalten 3 Messen geleschen habbe. Da lob ich mir die Fäste der Heiligen im Kalender, apper nicht Alle. Der Martinus am 11. Novembris ischt tain guder, er erinnerth an Luther, den Kaddholliksmuswegger; er ist apper zur Strafe hiesir der Allerlezte, tombt erst 8 Taghe nach allen Heiligen. Gschiettimrecht! Auch die heilige Barbara am 4. Decembris gefälkt mir nur halb, denn sie ist Schutzpatronin der lieterlichen Artillerieofischiere, die them fanonischen Rechte keine Ehre machen. Mein läpstes Vest feire ich am 13. Novembris, allemal an meinem sanjelsläufigen Nomenstag. Ich hoffe schließlich, man werde die Stadt Zürich mit einem benedizierten Weihrauchsaß desinifizieren und seupern von allen besen spiritibus und wältlichen vaporibus, womit ich ferpleibe tuus tibi semper fidelis quamvis in expositione in-diplomatus frater

Stanispediculus.

Fiat justitia et pereat Goley!

Biedre Richterschaft in Rolle,
Habt gezeigt, wie man solle,
Ist man ein Salut-Goley,
Treiben Salutisterei.
„Wie, Du willst Dich noch beklagen,
Wenn die Feinde Dir zerschlagen
Als Salut den Kopf entzwei?
Pfui doch, horloger Goley!“
Willst „dem Herrn Du Zeugniß geben“,
Lechze nach mehr Backenschlägen,
Ruf: „S'il vous plaît, kommt doch her,
Hier ist auch mon derrière!“